Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 49

Artikel: Ein neuer Badewannen-Geruchsverschluss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Techniker durch 10 Abgeordnete oder 5 % vertreten; im Regterungsrat fehlt ein Techniker.

Bon 7 Bundesraten ift einer aus der Technit.

In der Bundesversammlung sitzen 5 Techniker oder 3% aller Mitglieder.

In den Behörden ist der Techniker augenscheinlich überall zu wenig vertreten. Und im privaten Leben? Auch da wird der Techniker vielsach zurückgedrängt durch

Raufleute und Juristen.

Wenn wir uns fragen, ob eine stärkere Vertretung nicht erwünscht sei, so muß die Antwort ein bestimmtes Ja sein. Gine Vermehrung der Techniker in den Behörden ist namentlich notwendig für die Veratung der Gesetz; der Techniker soll mit dem Juristen auf allen Gebieten zusammenarbeiten. In den Verhandlungen soll die eigene Fachkenntnis ein gewichtiges Wort mitsprechen; man soll nicht allein auf den Untergebenen abstellen müssen.

- 3. Wenn wir den Ursachen dieser Erscheinung auf den Grund gehen, ergibt sich in Hauptsachen folgendes:
- 1. Die Technik ist verhältnismäßig jung; sie muß sich einen Platz schaffen und sich einleben. Die andern Zweige der Bolkswirtschaft und Wissenschaft haben sich ichon Jahrhunderte lang entwickeln können. Die Technik hat sich zum größten Teil aus der Praxis entwickelt. Das Promotionsrecht ist noch ganz neu. In England und Frankreich kennt man die Technik viel länger. In Frankreich ist die technische Wissenschaft den anderen schon lange als ebenbürtig anerkannt; die Techniker haben sich aber dort auch mit den öffentlichen Angelegensbeiten befaßt.
- 2. Die Technik ist in ihrem Wesen dem Bolk noch nicht allgemein verständlich. Das Volk sieht nur das Fertige, das Produkt, nicht aber die Arbeit die es braucht, um das Werk sertig zu bringen. Die Presse wird viel zu wenig benütt für Ausklärung und Belehrung. Das Werk verstehen, heißt es schähen. Die technischen Werke tragen weniger den Stempel der Persönlichkeit an sich als Wlusik, Malerei und die schönen Künste. Bei diesen Künsten wird mit dem Werk der Künstler bekannt, bei den technischen Werken selten, etwa noch im Hochbau. Bon einem Buch, Gemälde oder Musikstück will man den Künstler wissen; bei einem technischen Werk, auch wenn es noch so groß ist, frägt man höchst selten nach dem Ersteller.

3. Biele Elemente legen sich Titel bei, die sie nicht verdienen. Damit schaden sie der Technik. Alle Achtung vor dem Autodydakten, der es ernst nimmt mit dem

Selbststudium!

4. Der Technifer ist oft auch zu einseitig ausgebildet. Es sehlt ihm nicht etwa an allgemeiner Bildung; denn die Maturität an einer technischen Mittelschule ist so gut wie diejenige an einem Gymnasium. Physik und Mathematik sind ebenso sehr für das logische Denken wie das Studium alter Sprachen

Die Ausbildung an der technischen Hochschule ist vor allem ein Fachstudium Richtiges Verständnis für staats-wirtschaftliches, volkswirtschaftliches, nationalökonomisches, handelspolitisches und kausmännisches Wissen mangelt, ebenso daszenige für organisatorische Fragen. Die technische Hochschule bietet das, aber es bleibt wenig Zeit

hiefür neben den andern Fächern.

Wie ist dem abzuhelsen? Wertvoll wäre ein längeres Studium, etwa zwei Semester nach dem Diplom, an einer auswärtigen Hochschule; der Techniker hätte dann immer noch weniger Semester als ein sleißiger Jurist oder Mediziner. Ein Mittel sind auch die späteren Kurse an einer Hochschule, wie sie jeht vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein abgehalten werden.

Weil man bereits praktische Erfahrung hat und weiß, was man will, dürften solche Kurse wertvoller sein als ein ans Diplom anschließendes Studium.

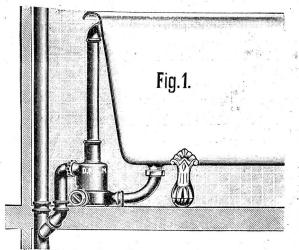
5. Der Techniker beteiligt sich viel zu wenig am politischen Leben. In Zürich sind sehr wenige, die sich basür annehmen. Das sind wir aber der Technik, dem Beruse schuldig, auch wenn man hie und da eine Stunde opfern muß. Das Geheimnis des Erfolges liegt vielsach im persönlichen Berkehr. Die oft gehörten Ansichten über die charakterverderbende Politik, über das garstige Lied von der Politik sind eigentlich Phrasen. Etwas ist freilich an der Politik: Sie erzeugt oft Erregungen. Aber kommt das nicht auch vor in Sachfragen? Und was den Charakter anbetrisst, so erwirdt man ihn manchmal ebenso sehr, wenn man kräftig mitarbeitet und hie und da gegen den Strom und nicht mit der Partei schwimmt.

Ein neuer Bademannen-Geruchsverschluß.

Mitgeteilt von Munginger & Cie., Burich.

Die Anordnung eines Geruchsverschlusses an einer Badewanne ist immer mit gewissen Schwierigkeiten versbunden. Die Hauptursache ist der beschränkte Raum der teils unter, teils hinter oder neben der Badewanne zur Verfügung steht.

Die an den freistehenden Batterien meift mitgelieferten Gerüchsverschlüffe sind nur wenig geeignet, einen



sichern Abschluß gegen die Kanalgase zu bilden, da sie leicht abgesaugt werden und wegen ihres geringen Wassers standes keinen dauernden Abschluß bilden, indem das wenig darin besindliche Wasser leicht verdunftet.

Diesen Mängeln soll der in Fig. 1 dargeftellte neue Anschluß-Syphon für Badewannen abhelfen.

Derselbe ermöglicht es dem Inftallateur selbst in den räumlich beschränktesten Fällen auf leichte Weise einen einwandsreien Ablauf-Anschluß herzustellen.

Wie aus Fig. 2 ersichtlich sind die Stugen für den Wannen Ab und überlauf zweckentsprechend angeordnet, einerlei ob die Wanne rechts oder links vom Abslußrohr zu stehen kommt. Für den Wannenablauf sind daher zwei Stugen vorgesehen, in den jeweils freibleibenden Stugen wird die Puhschraube eingelötet. Letzere kommt somit stels nach vorn, mithin handlich zu stehen.

Der Abgangsstutzen seitlich oben, steht zu den beiden Eingangsstutzen im Winkel von 1200 und zeigt mithin nach der Abslußleitung. Zwecks leichter Demontage ist der Abgangsstutzen des Syphon mit einer messingenen

Bleirohrverschraubung zu versehen. Der Wannenüberlauf wird in den senkrechten Stutzen eingeführt und ragt derselbe (Fig. 3) in das innere des Syphons, und zwar so tief, wie der in den erweiterten Raum nach

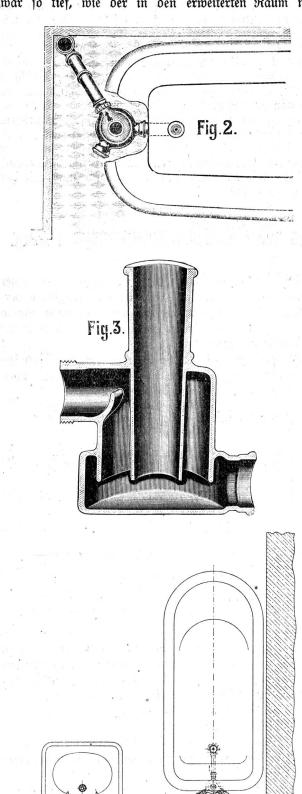


Fig. 4

unten vorstehende Rand des Syphongehäuses. Ebenso, wie dieser Rand sich vor die unteren Stutzen hängt, stellt sich vor den oberen Abgangsstutzen eine Zunge. Durch diese Anordnung wird ein effektiver Geruchsver-

schluß von 60 m/m erzielt. Der Durchgangsquerschnitt ift trotdem nirgends beeinträchtigt und der erweiterte untere Raum, welcher die Schlammkammer bildet, ift leicht zu reinigen.

Man kann auch den Syphon mit einer Wanne und einer Toilette in Verbindung bringen, wie das Installationssschema Fig. 4 zeigt. Zu diesem Zweck wird der für die Reinigungsverschraubung vorgesehene Stutzen mit der Toilettenabslußleitung verbunden und wenn eine Reinigung des Badewannenverschlusses erforderlich wird, so kann durch die einzusetzenden Verschraubungen jederzeit eine leicht zu entsernende Verbindung im Abslußzrohr hergestellt werden.

Der Anschluß-Syphon wird in Bleiguß hergestellt und zwar auf Wunsch auch ohne Überlaufanschluß z. B. für Zinkwannen und auch im Messingguß vernickelt, letztere mit 4 Verschraubungen für elegante Einrichtungen.

Holz-Warttberichte.

Der Holzmarkt in Zug wird durch eine Reihe ungunftiger Momente beeinflußt. Die Unficherheit, die fich zurzeit im ganzen Geschäftsleben mehr oder weniger fühl= bar macht, sowie die hohen Zinsfüße hemmen die Bauluft, tropdem das Angebot der leeren Wohnungen vielfach kleiner ist als im Vorjahre. Die inländischen Rundholzpreise sind daher gedrückt und vielfach etwas tiefer als im Bormonat. Der Abschlag beträgt pro Festmeter für prima Sägeklöge Fr. 0,22, für Langholz und Bauholz Fr. 0,36 und für Sperrholz Fr. 1. Während bei uns die Kaufluft eher als flau bezeichnet werden muß, stehen die Holzsteigerungen in Guddeutschland nach wie vor unter dem Ginfluffe einer ausgesprochenen Sauffe. Mit Ausnahme von geringeren Qualitäten wird daselbst das Rundholz über den festgesetten Taxen gesteigert. Berkaufsabschlüffe, welche die Taxen um 10-20 % überschreiten, sind ziemlich häufig.

Der Brettermarkt zeichnet sich auf ganzer Linie durch seine ruhige aber gleichwohl feste Lage aus.

Die zuversichtlichste Stimmung treffen wir auf dem Eichenmarkte und es besteht alle Aussicht, daß die Festigseit und die aufwärts gerichtete Preisbewegung weiter anhalten werden. Die vermehrte Verwendung des Eichensholzes bei der Möbelfabrikation sorgt für eine weitere gute Nachsrage. Gegenüber dem Vormonat resultiert im schweizerischen Mittel ein Kursgewinn von Fr. 250 pro Festmeter prima Eichenholz.

Die Preise weichen oft bedeutend vom Durchschnitt ab. Jum Beisptel werden im Kanton Zug für prima Sagklöze (Nadelholz) pro Festmeter bezahlt Kr. 38, Thurgau Fr. 40, Zürich Fr. 43, Freiburg Fr. 32, im Wallis sogar nur Fr. 31. Die Preise für Bauholz (Langholz) stellen sich in Zug auf Fr. 31 (für prima), höher ist der Preis im Aargau (Fr. 32), niedriger in Bern (Fr. 30), Neuenburg (Fr. 28), Freiburg (Fr. 26) und in den Urstantonen (Fr. 24). Für prima Buchenstämme wurde pro Festmeter erzielt: in Zug Fr. 40, Urkantone Fr. 28, Vern Fr. 40, Zürich Fr. 42, im Thurgau und in Schaffhausen bezahlte man sogar Fr. 45. Für prima Eichenstämme wurde pro Festmeter gelöst: In Zug Fr. 90, in den Urkantonen Fr. 95, Thurgau und Schaffhausen 100 Franken, Zürich Fr. 110, während im Aargau, in Solothurn und Basel nur Fr. 80, im Waadtland sogar nur Fr. 70 gelöst wurden. Für Papierholz wurde pro Ster bezahlt: in Zug und Luzern Fr. 13 bis Fr. 14, im Kanton Zürich Fr. 11—13, Aargau Fr. 10—13, Bern Fr. 12